

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Beiblattes 1,50 M.

Zeitung für Charand, Seifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großsölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Gohmannsdorf, Lüban, Borlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 17. Fernsprecher: Amt Deuben 2120

Donnerstag, den 9. Februar 1911.

Fernsprecher: Amt Deuben 2120 24. Jahrgang.

Aus Hab und Fern.

Rabenau, den 8. Februar 1911.

Im Jahre 1835 wurde in Rabenau eine Schulmacher-Zunung begründet, deren „Spezial-Zunungs-Artikel“ das Königlich. Justizamt in Dippoldiswalde bekannt machte. Hiernach kostete die Eintragung eines Lehrlings 2 Taler 22 Gr., das Gesellwerden 3 Taler 21 Gr. und das Meisterwerden 16 Taler 8 Gr. Der Meisterschein mußte noch mit 2 Taler extra honoriert werden. — Im August 1835 wurde aus der Wohnung des Gutbesizers Kadens in Hockendorf u. a. „ein blauer, baumwollener, unten jugendlicher Strumpf mit ca. 40 Talern“ gestohlen. (Das war also die Zeit der vielgenannten „Geldstrümpfe“.) Gestohlen wurde damals außerordentlich viel. — Durch eine Bekanntmachung erhält die Gemeinde zu Ober-Somsdorf eine öffentliche Bewoogung dafür, daß sie sofort nach dem Erscheinen des 1835er Volksschulgesetzes das Gehalt des Lehrers ihrer 25 Schulkinder, das bis dahin „außer dem Wandeltische“ (der Lehrer ging in die einzelnen Häuser der Nähe nach zum Frieß) 40 Taler betrug, auf den „gesetzlichen Betrag von 120 Talern erhöhe“, sowie einen Schulbau beschließt.

Auf der Hauptstraße kam am Dienstag vormittag das Pferd eines heiligen Besitzers zu Fall, ohne jedoch weiteren Schaden zu nehmen.

Nach den Beschlüssen des 43. Sängertages sowie des Lokalfachausschusses ist das Bundesgesangsfest in Dippoldiswalde ein zweitägiges und findet am 16. und 17. Juli d. J. statt. Dem Feste schließt sich am 18. Juli der 44. Sängertag an.

Der Pädagogische Verein Charand und Ung. tagte am Sonnabend nachmittag im Burgkeller. Die Versammlung war, obwohl zur gleichen Zeit Schuldirektor Bretel aus Zwickau in Pottschappel daselbe Thema wie der Vortragende, Lehrer Viedorf-Rabenau, behandelte, doch von fast 30 Mitgliedern besucht. Er referierte über einen aktuellen pädagogischen Stoff, über die „Arbeitschule“ und ging dabei von der Tatsache aus, daß in der Schule bisher eine einseitige Betonung des Lernens herrscht, deren Folge eine Flüchtigkeit der Unterrichtsfolge, ein Mangel an genügender innerer Verarbeitung des Stoffes sei. Unsere Schule fränke daran, daß man nicht davon ausgehe, was das Kind einmal brauche; man sehe wohl das Ziel, aber nicht das Kind. Wie sei dem abzuwehren? Die Schule müsse viel Gelegenheit zum Wahnehemen geben und dies sei mit dem täglichen Umgang zu verknüpfen; auch habe man der körperlichen Bewegung mehr Rechnung zu tragen. Die Organisationsform der Schule, die diese Forderungen zu erfüllen verspricht, kennzeichnet man kurz als Arbeitsschule. In ihr soll eine größere geistige Aktivität, Produktivität an Stelle des mehr passiven Aufnehmens treten. Sie wird ihren Unterricht viel im Freien halten, Naturgeschichte auf dem Felde, auf der Wiese, im Steinbruch, Heimatkunde auf Wanderungen, Wetterbeobachtungen unter freiem Himmel treiben. Mit dem Wahnehemen muß das Darstellen Hand in Hand gehen. Es soll durch Malen, Zeichnen, Ausschneiden, Formen in Ton, Plastilin und Sand, durch Flechten, Knüpfen, Blumenpflege, Anfertigen von Apparaten für Physik, von Plänen, Karten und Reliefs für Geographie geschehen. Die Hauptsache muß dabei die selbständige Leistung des Schülers sein, dabei soll der Unterricht Gesamtunterstützung bleiben. — Diese Forderungen, so berechtigt auch viele von ihnen sein mögen, lassen sich freilich unter den heutigen Verhältnissen nicht durchführen. Auch herrscht innerhalb der Lehrerschaft noch nicht völlige Einheit über alle Punkte des Themas; denn es besteht die Gefahr, daß die vielseitige Betätigung in Spielerei ausarte. Deshalb heigt es auch hier: Prüfet alles, und das Beste behaltet! — Der Vortragende erwarb sich für die gründliche Arbeit den Beifall aller Anwesenden.

Die „Sächs. Elbzeitung“ in Schandau brachte Ende Januar d. J. folgendes: Im Saale des Eigenbarth'schen Establishments konnte man einige wirklich humorvolle Sünden erleben, die durch das Auftreten der Dresdner Victoria-Sänger hervorgerufen wurden. Wie schon oft Gelegenheit habe, sogenannten humoristischen Abenden beizuwohnen, so bezieht bei einer Einladung zu einem solchen ein gewisses Mißtrauen und ein Gefühl des Unbehagens denn was manchmal unter der Flagge von sogenannten „Elite-Sängern“ zu sehen und zu hören bekommt, ist nichts weniger als angenehm, geschweige denn lustig. Aber der Abend bewies auch wieder einmal das Gegenteil, die Victoria-Sänger gehören zu den besten dieser Gesellschaften, sie verfügen über gute Stimmen, ein vortreffliches Zusammenspiel und bieten ein durchweg neues Programm, alle Kataster sind direkt ausgeschlossen. Die Solo- und Gesamtgesänge wurden lebendig und frisch vorgetragen. Außer Polpourris und Soloszenen bot der erste Teil ein äußerst gelungenes Original-Gesamtspiel „Sumpfsüßner“,

das durch seinen Humor wahre Bachsalben entseelte. Der zweite Teil überbot wohl noch den ersten; eine Hauptnummer war wohl die des Damenimitators Sascha, der eine Vertreterin des sogenannten „schwachen“ Geschlechts täuschend darstellte, die Kostüme waren direkt pompös. Auch der Charakterkomiker Raselli war mit seinen urkomischen Originalschlagern unübertrefflich. Am Schluß des zweiten Teiles gelangten einige Operetten-Duetts zur Aufführung, in denen wiederum Sascha als Dame und Dick-Walzenstein als ihr Partner Proben ihrer Kunst zum Besten gaben. Das stimmungsvolle Gesamtspiel „Ein unverhofftes Weihnachtsgeschenk“ beschloß den Abend. Teils ernst, meistens aber humoristische Seiten anschlagend, wirkte es derart auf das Publikum, daß dasselbe aus dem Saale nicht herauskam, hier schloß namentlich Georg Rühl den Vogel ab. Selbstredend waren auch die anderen nicht namentlich genannten Künstler in ihren Darbietungen auf der Höhe, so daß die Aufführungen geschloffen gute waren. Kostüme und Inszenierung waren tadellos.

Ueber das Vermögen des Gasthofsbesizers Ernst Otto Piesch in Naundorf b. Schmiedeberg ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursforderungen sind bis zum 23. Februar d. J. bei dem Gerichte anzumelden.

Ein schwerer Junge ist der 1886 in Oesterreich geboren, vorkräftige Porzellanarbeiter Nibel. Er wird beschuldigt, in Gefangenschaft eine Feherde, ferner bei Einbrüchen in Döbels Gasthof in Bärenstein ein Fahrrad und beim Bahnhofs-Restaurant Kopprach verschiedene Kleidungsstücke entwendet zu haben, während ihm bei Einbrüchen beim Gastwirt Jäger in Dors Bärenstein usw. nur wenig in die Hände fiel. Nibel wird wegen Rückfalldiebstahls in 5 Fällen zu 4 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde bekanntlich in dem Baugeschäft von Marzig in Dittmannsdorf verübt. Der Einbrecher hat nicht allein eine Kasse mit Schmuckstücken im Werte von 3000 Mark gestohlen, sondern auch noch die Freiheit beschissen, sich an Spaße und Teanz gütlich zu tun, ehe er sich verabschiedete. Die im Schnee vorgefundenen Fußspuren zeigten nach der Haltestelle Oberreinsberg, wohn auch die von dem Räuber Polychrud „Garra“ ausgespürte Fährte wies. Anscheinend hat der Dieb von da aus die Fahrt nach Rössen fortgesetzt. Ein verdächtiger Fremder ist von in der Nähe der Haltestelle Oberreinsberg Wohnenden beobachtet worden. Von einem auswärtigen Kriminalbeamten sind an der Einbruchsstelle Fingerabdrücke gemacht worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Kleine Notizen. Der Hilfsarbeiter Georg Rühl geriet auf einem Industrieleihe auf dem Bahnhofs in Chemnitz zwischen die Buffer zweier Rangiermaschinen. Dem Unglücklichen wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Selbstmord beging der Maurer Thomas in Dresden, Albrechtstraße, in seiner Wohnung durch Erhängen. Er war Nierenleidend.

Von religiösem Wahnsinn befallen wurde der etwa 20jährige Kaufmann Richter in dem Kontor der Firma Sichebach in Rabenberg. Der junge Mann, Sohn eines Briefträgers mußte nach dem dortigen Krankenhaus gebracht werden. Von dem Direktor verlangte er die Unterscheidung eines Liebesbriefes. Er hatte lebhaft die Gottesdienste und die Veranstaltungen der Heilsarmee besucht. — Auf der Schlackenhalde der Eisenhütte in Kadzsch. B. wurde der verkohlte Leichnam eines unbekannt 35 bis 40 Jahre alten Mannes aufgefunden. Es handelt sich offenbar um einen Landstreicher, der auf der warmen Schlackenhalde sein Nachtlager aufgeschlagen hatte. — In der Mulde in der Leichnam eines Mannes angetrieben worden, der als der seit 4. November v. J. aus Cainsdorf verschwundene Zugführer Reinhardt festgestellt wurde. Der Mann hatte sich damals von seiner Familie enisemert, unter dem Vorgeben, seinem Leben ein Ende machen zu wollen.

In der Dresdner Heide hinter den Militärschießständen wurde ein vermählter 51 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. Schwermut ist die Veranlassung zur Tat gewesen.

Der Handarbeiter Dogmann, in den Eisenbahnwerkstätten in Chemnitz beschäftigt, stürzte beim Transportieren eines schweren Gegenstandes in einen Sankanal. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch.

In der Eheangelegenheit des Pfarrers Koschitzki richtete Vater Rohringer ein längeres Schreiben an die „Bohemia“, worin er erklärt, daß er seit Wochen von der heimlichen Schauspielerin Rosa Rißel mit anonymen Briefen überschüttet werde, in denen sie ungerechte Anklagen gegen ihn erhebt. Er zählt in dem Schreiben die verschiedenen Umstände auf, die ihn bestimmen haben, die Rolle des Vermittlers in der Affaire zu übernehmen, und zitiert eine Reihe von Briefen Koschitzkis und der Rißel. Er habe seit 11. Januar keinen Brief von Koschitzki erhalten. Rohringer erklärt

weiter, wenn ihm Wunschgewalt verliehen wäre, so würde er verlangen, daß die Kirche in solchen traurigen Einzelfällen den zurückgekehrten verlorenen Sohn einfach entläßt und zu ihm spricht: „Mein Sohn bleibe, was du jetzt bist, und behalte das Weib, das du gewählt hast. Das sei deine Buße!“

Der Schloßpfarrer von Großprießen wurde auf dem Wege nach Kleinprießen, wo er einer armen Familie ein Geschenk überreichen wollte, von einem Manne überfallen, der ihm eine goldene Uhr samt der Kette wegriß und Geld forderte. Der alte Herr gab dem Räuber seine ganze Barschaft, worauf der Mann die Flucht ergriff.

Dresden. Unter Vergiftungserscheinungen erkrankte das 14 Jahre alte Schulmädchen Martha Schreiber, Tochter eines in der Pottschappeler Straße wohnhaften Brauers. Wie sich herausstellte, hatte das Mädchen eine Quantität doppelkohlensaures Kali in der Pflanzkiste entwendet und davon genossen, obgleich der Lehrer die Schülerinnen auf die Giftigkeit der Substanz aufmerksam gemacht hatte. Das Mädchen wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Die Sächsische Zentralstelle zur Fürsorge für die schulentlassene Jugend wird gegenwärtig in Dresden vorbereitet. — Auf der Sohle des Flußkanals in Leubnitz-Neuostra wurde früh der 33 Jahre alte Tiefbauarbeiter Lot aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß Frießel von der Leiter in den Kanal hinabgestürzt ist und sich nicht wieder zu erheben vermochte. Ueber Nacht dürfte er dann unter der Einwirkung der Kälte sein Leben ausgehaucht haben.

Der Ratsekretär Reinhardt in Dresden hat sich mit Syphilis vergiftet. Er war bei der Kaffe des städtischen Armenamtes angestellt. Verunreinigungen sollen das Motiv der Tat gewesen sein.

Ein Pferd des Fuhrwerksbesizers Wittschas in Deuben fand ein plötzliches Ende. Auf der Dresdener Straße brach es zusammen und verendete nach kurzer Zeit.

Der Oberbetriebsrat Hermann Sufmann wurde vom Kriegsgericht der 1. Division in Dresden wegen versuchten Betrugs in 2 Fällen zu 6 Tagen Gefängnis und Entfernung aus dem Dienst verurteilt. Der Angeklagte hatte beim Kartenspiel mit „angesehenen“ Herren zu mögeln versucht. Wegen Befähigung der militärischen Disziplin war die Öffentlichkeit ausgeschlossen worden.

Ein Leutnant vom Telegraphen-Bataillon Nr. 3 stürzte in Döberitz von seiner Flugmaschine und war auf der Stelle tot.

Die in Helfingtorf auf einer Eisschobe ins Meer hinausgetriebenen 253 Fischer wurden gerettet.



Wie Pilze aus der Erde

tauchen täglich neue sogenannte „Kaffee-Ersatzmittel“ auf, um meistens ebenso schnell wieder von der Bildfläche zu verschwinden. Keines von allen hat den Erfolg wie Kathreiners Malzkaffee, der sich seit 20 Jahren als verbreitetster und beliebtester Malzkaffee behauptet hat und dessen Konsum aller Konkurrenz zum Trotz von Jahr zu Jahr zunimmt. Der echte Kathreiners Malzkaffee wird nie lose ausgewogen verkauft, sondern nur in geschlossenen Paketen mit dem Bild des Pfarrers Kneipp. Diese Packung wird viel nachzuahmen versucht, also Vorsicht beim Einkauf.

Der Gehalt macht's!